

Vorschlag für einen Text im Pfarrblatt und in der Lokalzeitung

Kenia

Die Zivilgesellschaft trägt zur Konfliktlösung bei

Bezeichnend für die Situation in Kenia ist der Konflikt um den Mau-Forest, wo sich die grösste Wasserefassung Kenias befindet. Durch die starke Besiedlung wurde der Wald immer mehr zerstört. Schliesslich wurden die illegalen Siedlerinnen und Siedler evakuiert. Dabei kam es zu Ungerechtigkeiten, da Grossgrundbesitzer bleiben durften während vor allem Kleinbauernfamilien das Gebiet verlassen mussten. Solche Konflikte um Land gibt es immer wieder, auch unter verschiedenen Volksgruppen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Hälfte der Bevölkerung in unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen lebt. Am meisten betroffen sind die Familien, welche in abgelegenen Regionen als Viehzüchter und Kleinbauern leben.

Um den gewalttätigen Konflikten entgegenzuwirken, unterstützt Fastenopfer die Arbeit von friedensstiftenden Organisationen. Die Projektpartner suchen nach den Ursachen der Konflikte und besprechen mit den Beteiligten konkrete Lösungen. „Durch meine Arbeit bin ich mehr denn je überzeugt, dass es nur eine Antwort auf die Probleme gibt: das Gespräch“, sagt der 65-jährige David Wainaina von Ol Moran. Die Friedensstifter regen auch Diskussionen zu Bräuchen und Verhaltensweisen an, welche Konflikte begünstigen und suchen gemeinsam nach Lösungen. So singen die Frauen Friedens- und nicht mehr Kriegslieder und die Jungen müssen als Mutprobe nicht mehr die Viehherde des Nachbarn stehlen.

Ein weiteres Beispiel für solche Veränderungen ist die Frauenbeschneidung. Mit alternativen Ritualen wird der Übergang ins Frauenalter auch ohne Beschneidung möglich. „Um unsere Massai-Kultur zu bewahren, müssen wir uns weiter entwickeln. Sonst haben die Massai keine Zukunft“, sagt einer der Ältesten aus dem Dorf Olorte.

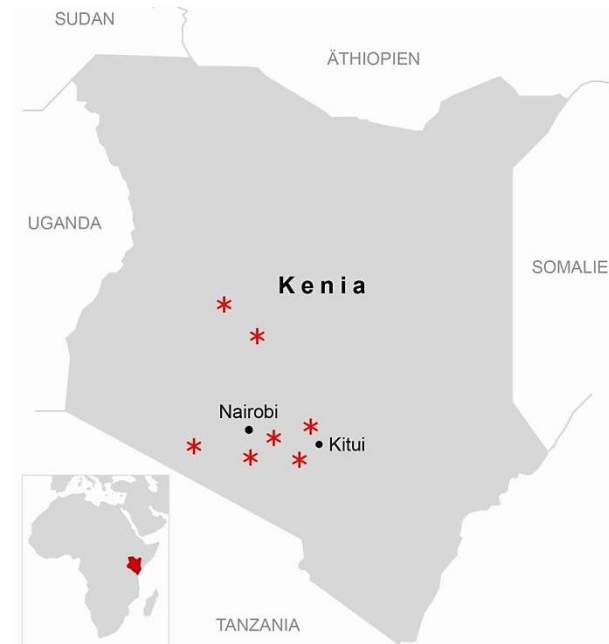
Konflikte, die konstruktiv angegangen werden, tragen allgemein zur Sicherheit der benachteiligten Bevölkerung bei. Wie notwendig wirksame, langfristig angelegte Friedensarbeit ist, zeigt sich vor allem in Krisensituationen. Zum Beispiel als wegen der lang anhaltenden Trockenheit im Sommer 2011 die Nahrungsmittel knapp wurden.

focus | kenia



Foto: Thomas Omondi

Die Zivilgesellschaft trägt zur Konfliktlösung bei



Einige Daten zu Kenia

Staatsname: Republik Kenia

Hauptstadt: Nariobi

Fläche: 582 646 km² (41'285)

Bevölkerung: 38 765 Mio (7.648)

Bevölkerungsdichte: 67 Einw./km² (185)

Amtssprachen: Swahili, Englisch; Kikuyu, Luhya, Luo, Kalenjin, Maa und über 30 weitere Sprachen; Englisch

Alphabetisierung: 87% (99,6)

Religionen: 66% Christen, 26% Anhänger indigener Religionen, 7% Muslime

Ethnische Zusammensetzung: 21% Kikuyu, 14% Luhya, 11% Kamba, 6% Kisii, 5% Meru, 5% Mijikenda), 13% Luo, 12% Kalenjin 1,6% Maasai.

Kindersterblichkeit: 12.8% (0.5)

Fischer Weltatmanach 2011 - in Klammern Vergleich zur Schweiz



Die Zivilgesellschaft trägt zur Konfliktlösung bei

Bezeichnend für die Situation in Kenia ist der Konflikt um den Mau-Forest, wo sich die grösste Wasserfassung Kenias befindet. Durch die starke Besiedlung wurde der Wald immer mehr zerstört. Schliesslich wurden die illegalen Siedlerinnen und Siedler evakuiert. Dabei kam es zu Ungerechtigkeiten, da Grossgrundbesitzer bleiben durften während vor allem Kleinbauernfamilien das Gebiet verlassen mussten. Solche Konflikte um Land gibt es immer wieder, auch unter verschiedenen Volksgruppen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Hälfte der Bevölkerung in unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen lebt. Am meisten betroffen sind die Familien, welche in abgelegenen Regionen als Viehzüchter und Kleinbauern leben.

Um den gewalttätigen Konflikten entgegenzuwirken, unterstützt Fastenopfer die Arbeit von friedensstiftenden Organisationen. Die Projektpartner suchen nach den Ursachen der Konflikte und besprechen mit den Beteiligten konkrete Lösungen.

„Durch meine Arbeit bin ich mehr denn je überzeugt, dass es nur eine Antwort auf die Probleme gibt: das Gespräch“, sagt der 65-jährige David Wainaina von Ol Moran. Die Friedensstifter regen auch Diskussionen zu Bräuchen und Verhaltensweisen an, welche Konflikte begünstigen und suchen gemeinsam nach Lösungen. Ein weiteres Beispiel für solche Veränderungen ist die Frauenbeschneidung. Mit alternativen Ritualen wird der Übergang ins Frauenalter auch ohne Beschneidung möglich. „Um unsere Massai-Kultur zu bewahren, müssen wir uns weiter entwickeln. Sonst haben die Massai keine Zukunft“, sagt einer der Ältesten aus dem Dorf Olorte.

Konflikte, die konstruktiv angegangen werden, tragen allgemein zur Sicherheit der benachteiligten Bevölkerung bei. Wie notwendig wirksame, langfristig angelegte Friedensarbeit ist, zeigt sich vor allem in Krisensituationen. Zum Beispiel als wegen der lang anhaltenden Trockenheit im Sommer 2011 die Nahrungsmittel knapp wurden.

Weltweite Hilfe

In 16 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas unterstützt das christliche Hilfswerk FASTENOPFER Projekte und versucht auch das Bewusstsein für Ungerechtigkeiten zu schärfen. Der Wegweiser unserer Arbeit ist das Evangelium.

Hilfe zur Selbsthilfe

Seit über 40 Jahren unterstützt Fastenopfer Menschen, die ihre Zukunft selber in die Hand nehmen. Die Erfahrung hat gezeigt: Ein Projekt wirkt nur dann nachhaltig, wenn es von einer Gemeinschaft getragen wird. Daher zielt das Fastenopfer auf die Stärkung von lokalen Dorfstrukturen und anderen Gruppierungen, in denen sich Menschen engagieren.

Wir brauchen Ihre Hilfe

Mit Ihrer Unterstützung können Menschen, die unter Hunger, Armut, Krieg und Krankheit leiden, selber ihre Lebensbedingungen verbessern.